

Erscheinen
jeden Mittwoch
und Sonnabend.

Abonnement:
vierteljährlich
13 Sgr.

Durch die Posten
15 Sgr., einschl.
Porto u. Steuer.

Singele Nrn.
1 Sgr.

Schlesische
Irranzigster Jahrgang.
Gebirgs-Blätter
No. 75.

Inserate
werden angenom-
men bis Mittag
jedes Dienstags
und Freitags.

Preis:
die gewöhnliche
Spaltenzeile od.
deren Raum 6 Pf.

1 bis 5 Zeilen
2½ Sgr.

Waldenburg, Mittwoch den 20. September 1854.

Glück durch Unglück.

[Fortsetzung.]

Nach einem Zeitraum von vier Jahren treffen wir den jungen Neumann wieder in dem Militärhospital der Capstadt. Wir schweigen über die Mühen und Drangsale, über die furchtbare Dual und die zahllosen Plackereien, denen der junge Mann während eines vierjährigen Militärdienstes ausgesetzt war, denn es kann nicht unsere Absicht sein, in genauere Schilderung der ekelregenden und empörenden Brutalität und Unmenschlichkeit einzugehen, mit welcher damals die theils gezwungenen, theils geworbenen holländischen Truppen in den Colonien behandelt wurden. Es genügt zu sagen, daß manichfache Strapazen, namentlich während eines Winterfeldzugs gegen die räuberischen Kaffern, dem jungen Neumann ein nervöses Fieber zugezogen, das ihn vier Monate lang an sein Schmerzenslager gefesselt hielt.

Es war ein milder Herbsttag, als zwei Reconvalescenten dieses Spital im Schatten der hohen Linden mit einander theilten. Sie waren im Laufe des letzten Monats Zimmernachbarn gewesen, und der wiedererkräftigende Ludwig hatte sich alle Mühe gegeben, dem Landsmann Mayer — so hieß der Andere — die Leiden erträglicher zu machen, welche ihm eine tiefe Wunde von dem Affaigien (Wurffpfeife) eines Kaffern am Schenkel bereitete; hieraus und aus dem gemeinsamen Bande der Sprache, denn Mayer war aus der Gegend des Oberrheins gebürtig, war eine enge Freundschaft zwischen Beiden entstanden, welche auf Beide um so tiefer wirkte, als sie eine rühmliche Ausnahme bildeten vor der Mehrzahl der holländischen Besatzung, die durch Trunk und Laster aller Art sich zum Gegenstand der tiefsten Verachtung

für alle Colonisten gemacht hatte. Die Sittenreinheit, welche Beide in ihrem ganzen Wandel an den Tag legten, war Gegenstand der Verfolgungen und Anfeindungen von Seiten ihrer Kameraden gewesen, aber eben dieses gemeinsame Schicksal der Duldung und der Isolirtheit hatte diese Beiden gegenseitig genähert, und eine Intimität erzeugt, die für Beide ein Trost sein konnte.

„Höre, Bruder,“ sagte Ludwig, sich zu seinem Gefährten wendend, der in dumpfem Hinbrüten neben ihm saß, „ich könnte Dir ernstlich böse werden, weil Du mir nicht anvertraust, was Dir jetzt so nahe geht. Seit einer vollen Glockenstunde höre ich nichts von Dir, als Seufzer, und auf keine meiner Fragen giebst Du mir eine genügende Antwort. Woher kommt dies?“

„Von meiner Verstimmung,“ entgegnete Mayer; „seit ich aus des Feldscheerers Munde weiß, daß man mich wegen des Hinterteils entlassen will, beschäftigt mich nur Ein Gedanke, den ich schon längst gehegt habe, aber nie ausführen konnte, weil ich nicht wußte, wie ich da aus dem Militärverbände loskommen sollte; jetzt, wo ich gewiß weiß, daß man mich gerne verstaten wird, hier meinen eigenen Heerd zu gründen, komme ich zur Ueberzeugung, daß der Plan wegen meiner Zukunft doch nicht auszuführen ist, weil mir die nöthigen Kenntnisse abgehen.“

„Erkläre Dich deutlicher,“ sagte Ludwig, „sonst vermag ich nicht zu verstehen, was Du mit dem Allen willst! Was gedenkst Du denn hier zu thun, wenn Du Deinen Urlaub erhältst? Warum kehrst Du nicht lieber in Deine Heimath zurück?“

„Höre mich an, Freund,“ sagte Mayer, „Dein ganzes Betragen gegen mich giebt Dir ein Recht auf mein Vertrauen, und ich fürchte nicht, daß Du es



mißbrauchen wirst! — Du weißt, Neumann, daß ich der Sohn eines Nachrichten- oder Abdeckers bin und kennst die Verachtung, mit welcher man dem Gewerbe meines Vaters in unserer Heimath begegnet. Dieser Fluch, der heutzutage noch auf dem so nöthigen Gewerbe zu ruhen scheint, war Schuld, daß ich keine Schule besuchen durfte und noch heute keinen Begriff von Lesen oder Schreiben habe, was mir um so empfindlicher ist, als ich dieser Kenntnisse hier mehr bedarf als zu Hause in der einsamen Hütte meines Vaters. Denke Dir, Freund, daß ich, im Berufe meines Vaters aufgezogen, jeden einzelnen Theil eines thierischen Reichthums zu verwerthen weiß, und darum recht wohl begreife, von welchem Nutzen mir diese Kenntnisse hier zu Lande sind, wo man das meiste Vieh nur um der Haut willen schlachtet, und das Uebrige den Schäfers und den Weibern überläßt, während gerade der Seeweg nach Ostindien und nach Europa so viele Gelegenheit bietet, Alles zu verwerthen, was vom Thiere kommt. Seit ich das erstmal einen Bauernhof im Innern gesehen und die thörichte Verschwendung beobachtet habe, mit welcher man das werthvolle Hornvieh hinschlachtet, habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß Einer, der sich auf das Einsalzen und Räuchern des Fleisches, auf die Gewinnung des Talgs und die Bereitung von Knochenasche und Beinshwarz versteht, sich alljährlich einen bedeutenden Gewinn verschaffen könne; dies Alles verstehe ich, aber ich hatte seither kein Geld und keine Gelegenheit, mich vom Militärdienst loszukaufen und meinen eigenen Heerd zu gründen. Jetzt aber, wo man mir meine Löhnung zahlen und Reise-geld zur Heimkehr zahlen muß, fällt es mir schwer aufs Herz, daß ich nicht schreiben und rechnen kann, während doch zum Betriebe meines Geschäfts nothwendig ist, daß ich meine Erzeugnisse kaufmännisch verwerthe; das ist die nächste Ursache meines Kummer und vielleicht am Ende die Veranlassung, daß ich mein ganzes Glück schwinden sehe.*

„D.“ sagte Neumann, „das ist nicht nöthig, wenn ich nur auf das Handwerkmäßige des Berufs mich verstehe, das Andere sollte mich nicht hindern, Du findest leicht unter den hiesigen Kaufleuten Jemand, der Dir Capital und Beistand liefert zu Deinen Geschäften.“

„Geh' mir mit den Holländern,“ sagte Maher heftig, „die kenn' ich besser als, und weiß, weiß ich

mich bei Ihnen zu versehen habe. Ich würde Eincm das ganze Geschäft einrichten, Leute heranziehen, und dann, wenn er mich nicht mehr nöthig hätte, könnte er sich durch einen Prozeß oder ein Hottentottenmesser gar leicht meiner entledigen. Was hätte ich alldann von all' meiner Thätigkeit? — Nein, geh' mir mit denen, absonderlich mit den hiesigen, denn wenn das Sprüchwort wahr ist: daß ein Holländer sieben Juden betrüge, so ist es nicht minder wahr, daß Ein Afrikaner** sieben Holländer übertölpelt.“

[Fortsetzung folgt.]

Tagesgeschichte.

Berlin, 12. Septbr. Se. Maj. der König trafen gestern Abend gegen 9 Uhr wohlbehalten hier von Stettin ein. Der König begiebt sich morgen auf zwei Tage nach Dresden, um der sächsischen Königsfamilie einen Besuch abzustatten und die Königin, welche seit einigen Tagen sich dort befindet, abzuholen.

Der Audienz-Termin in dem Märzcomploti-Prozeß (Kinkels Flucht betreffend) wird dieser Tage erfolgen. Die Anklage soll gegen jeden Einzelnen auf Hochverrath gerichtet sein, gegen den Dr. Falkenthal, bei dem man die Züchtlings-Kleidung Kinkels gefunden, auf Theilnahme am Diebstahl und Fehlerlei.

13. Septbr. Dadurch, daß Oesterreich die Verwerfung der Garantieforderungen durch Rußland nicht für einen *casus belli* ansieht, ist es Preußen wieder um einen bedeutenden Schritt näher gerückt, und wir werden gewiß bald erfahren, daß die nur eine kurze Zeit getrüübte Einigkeit der beiden deutschen Großstaaten vollkommen wieder hergestellt ist.

Wien, 10. Septbr. An die diplomatischen Agenten Oesterreichs im Auslande ist ein Rundschreiben ergangen, daß Rußlands Antwort vorerst keinen *Casus belli* für Oesterreich herbeiführe.

14. Septbr. Die Oesterreicher sollen am 12. d. M. die Moldau betreten. Die Expedition nach der Krimm ist am 4. größtentheils abgegangen. Ein Bruch zwischen der Türkei und Persien steht bevor. Schamyl hat bei Tiflis einen Sieg erfochten.

Paris. Die dem Kriegsminister zugegangenen Berichte über die Truppen im Orient ergeben 5500 Todesfälle. Zwischen den die Divisionen unserer orientalischen Armee befehlighenden Generalen und dem Marschall St. Arnaud scheint die größte Uneinigkeit zu herrschen. Dieselbe soll so weit gehen, daß die

* Afrikauder ist die orthstümliche Bezeichnung derjenigen Weißen, welche im Caplande geboren und erzogen werden sind; ähnlich der Bezeichnung der Creolen in Amerika.

Generale ein Schreiben an den Kaiser richten wollten, worin sie unter Berufung auf den Zustand des Heeres und auf die klägliche Kriegsführung die Rückberufung des Oberbefehlshabers verlangen. Dieses Schreiben sollte nach Konstantinopel abgehen, um dort den Prinzen Napoleon zur Beipflichtung und Unterzeichnung vorgelegt zu werden. Von dort aus wollte man es nach Paris senden und dem Kaiser zustellen lassen. Auf der Flotte herrschen Scorbut und Cholera. Der Brand zu Varna hatte eine Schwämmerung der Nationen der Soldaten nothwendig gemacht. Unter den Juaven giebt sich eine bedenkliche Aufregung kund.

Die Regierung hat eine sehr beträchtliche Anzahl von Belagerungs-Kanonen bestellt, die gegen Kronstadt verwendet werden. Sie werden in dem Atelier des Herrn Petin (Bruder des Luftschiffers), verfertigt und sollen im März abgeliefert werden. Man hofft hier nicht, daß Rußland durch die Einnahme von Sebastopol sich zur Nachgiebigkeit bestimmen lassen werde. Diese Geschütze sind nach einem neuen Systeme gebaut, und ihre Tragweite erstreckt sich auf zwei und eine halbe Stunde. (???)

London, 6. Septbr. Die Cholera hat seit drei Tagen sich plötzlich in dem bisher verschont gebliebenen Stadtviertel von St. James einquartirt, welches das am dichtesten bevölkerte in der Stadt.

Brüssel. Ernstliche Unruhen wegen Brodtheuerung. Angriff des Volkes auf Bäckerküden und militärisches Einschreiten.

Madrid. Die Königin Marie Christine, die bereits in Portugal angekommen sein soll, leidet an einer Gehirn-Entzündung.

Die Regierung hat an die Behörden von Cuba, Portorico und den Philippinen die Weisung abgeschickt, das in diesen Colonien belegene, sehr erhebliche Eigenthum Christinens mit Beschlagnahme zu belegen. Abreise des Herrn Scuté, Gesandten der Vereinigten Staaten, der seine Pässe verlangt und sich am 30. August bei dem Conseil-Präsidenten Espartero verabschiedet haben soll. Man schreibt seine Abreise der Nachricht von einer in Nordamerika gegen die Insel Cuba ausgerüsteten Expedition zu.

Nach einem Schreiben aus Madrid von einem sehr gemäßigten, zur Partei Esparteros und O'Donnells gehörenden Manne, herrscht unter den Parteien tiefe Spaltung. Die Arbeiterklassen sind aufgeregt, durch Untriebler bearbeitet. Der Marquis d'Albaida erklärt, daß er für die Halbinsel keine Föderativ-Republik will.

(Vom nördlichen Kriegs-Schauplatz.) Das Expeditionskorps und die baltische Flotte werden am 5. oder 6. October zurückkehren und in Cherbourg und Brest überwintern.

(Vom südlichen Kriegs-Schauplatz.) Bukarest. Der Oberst Orach, einer der tapferen Verteidiger Silistria's und einer der ausgezeichnetsten Artillerie-Officiere der Neuzeit, war allen Todesge-

fahren dieser mörderischen Belagerung unverletzt entgangen, und hatte nur einen Urlaub genommen, um seine körperlich und geistig angegriffene Gesundheit durch eine kurze Ruhe wieder herzustellen. In Rußland angekommen, wurde er von einer bössartigen Dysenterie befallen, daß er in kürzester Zeit dem Rande des Grabes nahe stand. Seine kräftige Natur überwand aber die Gefahr, und schon befand er sich auf dem Stadium der Reconvaleszenz, als ein Choleraanfall den von Dysenterie und Typhus schon zu sehr unterminirten Körper hinraffte.

Varna, den 31. August. Bereits kreuzt eine starke Abtheilung der Pontusflotte auf der Höhe von Doffa und Sebastopol, um beide Häfen zu blockiren. Ein Dampfer ist heut in unserem Hafen eingetroffen. Am Bord desselben befinden sich Prinz Napoleon und der Herzog von Cambridge. Marschall St. Arnaud wird in Constantinopel am 2., die Schiffsabtheilung in Burgas am 3. und das Gros der Flotte von Varna am 4. Septbr. den Hafen verlassen und dem Blackeegeschwader folgen. Die Rüstungen zu dieser Expedition sind fürdthar. Es handelt sich in der That nur darum, den Eingang in den Hafen von Sebastopol, und müßte es auch mit großem Verluste geschehen, zu forciren. Die Officiere der Landtruppen und der Schiffsequipagen betrachten sich als dem Tode geweiht. Es wird Alles aufgeboten werden, die russ. Flotte zu verbrennen und Sebastopol in einen Schutthaufen zu verwandeln (!) An ein längeres Verbleiben in jener Seefestung denkt Niemand. Ein engl. Linienschiff, welches mit vollkommener gesunder Mannschaft von Varna ausgelaufen war, hatte schon nach zwei Stunden 50 Kranke und mußte nach zwölftündigem Course bereits 120 Tode über Bord werfen. General L'Espinaffe brachte von der nach der Desbrudschka unternommenen Expedition von 10,000 M., mit denen er glücklich ausrückte, nur 3400 zurück.

Tasjs, 3. Septbr. Am 1. Septbr. hat der Rückzug der Russen über die Serethlinie begannen. Die Truppen concentriren sich Abtheilungsweise in Grlau, Roman, Baken und Abschid, und ziehen dann auf den Hauptstraßen kolonnenweise gegen den Pruth.

Die Berichte aus Tasjs sprechen noch fast ausschließlich von der Entrüstung, welche die gewaltsame Entwaffnung der moldauischen Lanziers hervorrief.

Die in Georgien stehenden Truppen sind von Schamyl überfallen worden, der an der Spitze von 20,000 M. in die Provinz eingerungen ist. Die Russen haben sich nach ihrer Niederlage in die festen Plätze zurückziehen müssen. Schamyl hat in der Nähe von Tiflis Personen von Ansehen als Geiseln aufgefangen. Der Fürst Bebutow ist genöthigt gewesen, Bajazid zu räumen, um den solchergestalt von den Tcherkessen zurückgetriebenen russischen Truppen zu Hilfe zu kommen; er hat indes zuvor die Festungswerke von Bajazid in die Luft gesprengt.



Vermischtes.

Breslau den 11. Septbr. Nicht nur in unserer Provinz, in allen Theilen der Monarchie ist das Bestreben, den Verunglückten Hülfe zu bringen, erwacht und was wir täglich erfahren ist geeignet, uns glauben zu machen, die Privatwohlthätigkeit werde eine sehr respectable Summe aufbringen. Die den hiesigen Komites zugegangenen Beiträge belaufen sich schon auf 24000 Thl. und von auswärts stehen noch ansehnliche Zuflüsse für den Unterstützungsfond in Aussicht. Namentlich Berlin bethätigt seinen Wohlthätigkeitsinn auf glänzende Weise. Unter Vertheiligung dreier Staatsminister ist dort ein Hilfskomitee zusammengetreten. Diefes hat Auftrufe erlassen und ein Spezialkomitee ins Leben gerufen, dem die Veranftaltung öffentlicher Feste, Vergnüungen zc. zum Besten der Ueberwichenen in Schlefien obliegt. Nachdem bereits mehrere Konzerte in gleicher Absicht gegeben sind, werden nun auch dergleichen Vorstellungen in den königlichen sowohl wie in den Privattheatern stattfinden; diejenige im Friedrich-Wilhelmstädtischen wird von Görner arrangirt sein. Heute giebt man daselbst ein „Schlesisches Volks- und Kirmeß-Fest“ im Hofjäger, wobei Prolog im schlesischen Dialekt, Lieder in schlesischer Mundart, Polonaise in schlesischer Nationaltracht zc. und so lockend ist das Programm, daß es am Schluffe heißt: „jede Dame erhält beim Eingange zum Lokal einen Streifet-Kirneß-Kuchen.“ In der Spenerischen Zeitung ist folgende Einladung abgedruckt:

„An de Schläfjinger und de andern gutten Leute ei Berlin. Wenn ooch ei Berlin der Himmel nich ernde vuller Geigen hängt, so sei her hie doch noch a Biffel besser dran, als die bei uns derheeme; denn da hab'n de Uder, de Reiffe, dar Bober nu wie se olle heeßen, eene grausamichte Verwüstung angericht't, wie ma's ei a Zeitungen läsen kann. Da dächt' her nu, 's wär de höchste Zeit, dan gutten Menschen a wing beizujpringen. Wer brauchen ja nich zu flennen, flennen hilft doch niicht, gelt? her können derbei ooch lustig sein, a Concert anhiren und hingerher an Ländel machen. Beim Hofjäger wull her zusammenkummen. Nur Alles zählt a jeder s Behn, und wenn a meh fröh, schadt's ooch nich, und man kriegt noch an Streifetuchen umienste dergu. De Hälfte ga'n ber unsen Landsleiten. Nicht wahr, das derf her eich nich zweimal ja'n und kummt alle uf nächsten Montag 'raus? Gereien wird's eich nich, da der vor wull her schon sihn.“

Nach dem Vorgange in Berlin haben sich auch in den andern großen Städten Komite's gebildet und sich die höchsten Staatsbeamten an deren Spitze gestellt. Die Oberpräsidenten der Provinzen sind veranlaßt worden, öffentliche Auftrufe zu erlassen und Sammlungen zu veranstalten; in den Rheinprovinzen ist dies bereits geschehen.

Der General-Polizei-Director hat die Bäcker Berlin's versammelt und ihnen in Folge der vielfach laut gewordenen Klagen erklärt, daß, wenn das Brod nicht alsbald ein den billigen Fruchtpreisen entsprechendes Gewicht erhalte, er täglich 25000 billigere Brode den außerhalb beschaffen und verkaufen lassen werde.

Stettin, 28. August. In den letzten Tagen des Juli starb zu Altdamm der Major a. D. von Wangenheim, der

letzte der noch lebenden Offiziere, welche unter Friedrich dem Großen gebient, im Alter von 92 Jahren. Er stand im Bataillon der Leibgarde.

Lesefrüchte.

Epigramme von Joh. Christ. Auerhammer.

Allgemeine Grabchrift.

Wer liegt hier begraben? Niemand.
Freund, was siehst Du sinnet? Heißt
Denn man wohl mit Recht noch Jemand,
Einen Körper ohne Geist.

Der Fall.

Hiernmal wohl fällt der Gerechte, sagt die Bibel, über Tag;
Wie eist die Gerechte falle, wer ist's, der's bestimmen mag?

Die Sonnenuhr.

Gewiß, Dich hat kein Trauerender erfunden,
Denn Du zählst nur die heitern Stunden.

Auf Paulinens Bildniß.

Ein ähnliches Bildniß sah ich nie,
Es fühlt sogar nicht mehr als sie.

Klage eines Vaters.

Gott! Ist die Jugend jetzt gesunken!
Wo bleibt, wie sonst, noch Zucht und Ehr'?
Hat sich mein Schlingel nicht betrunken,
Als ob er schon ich selber wär'!

Ein Samariter.

Ist noch ein Nest von Lieb' in Dir,
O geize nicht, und gib ihn her;
Die reiche, menschenvolle Welt
Ist ja an Liebe gar so leer.
Auf Märkten biete sie nicht feil,
Auch zu Palästen trag sie nicht!
Doch tritt bereitst an Deinen Weg
Ein still verhärmtes Angesicht,
Dem sprich: „Bedarfst Du wohl des Dels?
Zeig' Deine Wunde, — hier mein Krug! —
Und in der Herberg pfleg' ich Dein,
Wenn diese Gabe nicht genug.“
Ob Dank, ob Untank Dir vergilt —
Du ziehe stillen Gangs davon,
Daß Du ein inn'res Wort erfüllt,
Ei Deinem Herzen schönster Lohn.
Und was Dir noch im Krüglein blieb
Von Liebe, senk' es nicht ins Meer;
Die reiche menschenvolle Welt
Ist ja an Liebe gar so leer.

Wackischlein.

Nach Byron (aus Edward in Rom II. 167).
Wohl ist sie hübsch, doch gar zu grün und pudig,
Die blonde Miß von siebzehntehalb Jahren;
Nun lech und mild, nun wieder böß und stuzig,
In jedem Worte süchtet sie Gefahren.
„Laissez! — sonst ruf' Mama zu meinem Schutz ich.“
Was that ich denn, mich sollte Gott bewahren!
Halb Reubegier, halb schreiendes Erörthen,
Und dabei riecht sie stets nach Butterbröten.

Hierzu ein „Allgemeiner Anzeiger“ als Beilage.

Allgemeiner Anzeiger.

Beilage zu Nr. 75 der Schlesischen Gebirgs-Blätter.

Waldenburg, Mittwoch den 20. September 1854.

A u c t i o n.

Sonnabend den 23. Septbr. c. Vormittags von 9 Uhr an, werden im hiesigen gerichtl. Auktions-Local die Nachlasssachen Ernst Hubnerschen Nachlass Sachen, bestehend in:

Kleidungsstücken, wobei sich eine Schöner Uniform befindet, sämmtl. des Tischler-Handw. r. z. u. g., unter welchem zwei Hebelbänke, eine große Partie Schrauben Zwingen und eine messingene Dampfanne, 40 Stück Journen, Bretter und Pfosten, eine Klinge, Hirschfänger und Sabel mit Kuppel

meistbietend gegen baldige Bezahlung in preuß. Münzsorte versteigert werden.

Waldenburg den 28. Septbr. 1854.

Schützenhofer, gerichtl. Auktions-Commissarius.

A u c t i o n.

Dienstag den 26. Septbr. c. Vormittags von 9 Uhr an, werden im Saale des Gesellschaftshauses zu Charlottenbrunn, die der verewittw. Gasthofbesitzer Mengsloff gehörigen Nachlasssachen, bestehend in:

Kleidungsstücken, Betten, Bettwäsche, Mobiliar und Hausgeräth;

Nachmittags um 4 Uhr,

im Gerichtssaale daselbst an gepfändeten Sachen

4 Stück Ziegen, 1 Brettwagen, 1 Sopha, 1 Schreibsekretair, 2 Gebett Gasbetten, 1 Klinge, 1 Futterkasten, 1 Siedelade, 2 Kasten Schindeln, 1 zweithüriger Kleiderschrank und vier Bettstellen

meistbietend gegen baldige Bezahlung in preuß. Münzsorte versteigert werden.

Waldenburg den 18. Septbr. 1854.

Schützenhofer, gerichtl. Auktions-Commissarius.

Waldenburg-Friedländer Chauffee.

Außerordentliche General-Versammlung.

Nachdem der bisherige geschäftsführende Director seinen Posten in der am 26. Juni c. stattgefundenen General-Versammlung gekündigt hat, werden die geehrten Herren Actionaire des Waldenburg-Friedländer Chauffee-Vereins, behufs Festsetzung der Remuneration für den neu zu wählenden Director, sowie zur Vornahme dieser Neuwahl

auf den 7. October c. Nachmittags 2 Uhr,

in das Geschäftslocal der Herren Stadtverordneten zu Waldenburg mit Bezugnahme auf den §. 42 des Statuts ergebenst eingeladen.

Waldenburg den 9. Septbr. 1854.

Das Directorium des Waldenburg-Friedländer Chauffee-Vereins

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Beachtung, daß künftigen Sonnabend und Sonntag, den 23. und 24. Septbr. mein Geschäft, Feiertage halber geschlossen bleibt.

S. Böhm,

im Hause des Herrn Lar.

Ebereschen, abgebeert, werden dieses Jahr wieder von Unterzeich-

netem gekauft.

Waldenburg den 19. Septbr. 1854.

W. Lag, Destillateur.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen. Wo? ist in der Exped. dieses Blattes zu erfahren.



Extra-Zug von Waldenburg und Freiburg nach Breslau.

Sonntag den 21. September 1854.

Abfahrt von Waldenburg:

Morgens Punkt 6 Uhr.

Abfahrt von Breslau:

Abends Punkt 7 Uhr 30 Minuten.

300 Billets für die Hin- und Rückfahrt von Waldenburg ab, pro Person 17 Egr., sind bis Freitag Mittag, den 22. September, bei Herrn **Enrich** in Empfang zu nehmen.

C. A. Leupold.

Die vereinigte Schmiede-, Schlosser- u. Innung wird ihr diesjähriges Michaeli-Quartal am 2. October d. J. im Gasthose „zum Schwert“ hieselbst abhalten und ersuchen wir die geehrten Mitglieder sich recht zahlreich einzufinden. Denjenigen, welche gefonnen sind derselben beizutreten, bemerken wir, sich vorher schriftlich beim Obermeister Herrn **Schubert** zu melden.

Waldenburg den 20. Septbr. 1854.

Der Vorstand.

Für Blumenfreunde.

Es stehen eine große Parthie der schönsten Glashaus-Pflanzen (alles werthvolle, ausgesuchte Gewächse) veränderungshalber zum Verkauf. Auch können zur Anlage eines kleinen Glashauses Fenster, sowie noch im guten Zustande sich befindende Frühbeet-Fenster abgelassen werden. Das Nähere in Waldenburg bei der

verwitw. Glasermeister **Bretting**,
neben dem Königl. Bergamte.



Zwei ungarische Rappen-Ponny's nebst Geschirre stehen bei mir zum Verkauf.

Sundrich, Rechts Anwalt.
Waldenburg den 19. Septbr. 1854.

Neueste Häringe,

das Stück 2, 3, 4, 5, 6 Pf. bis 1 Egr., sowie marinirte, das Stück 1 Egr. und 6 Pf., zwei Stück für 9 Pf., ferner geräucherte, das Stück 1 Egr. und 6 Pf., zwei Stück für 9 Pf. empfiehlt zur gefälligen Beachtung

Nudoloh Fritsch.

Waldenburg im Septbr. 1854.

Wildpret jeder Art

kauft **G. Berger**,
im Gasthof zur goldenen Krone in Waldenburg.

Für 16 Thaler jährliche Miethe ist eine Parterre Stube, vorn heraus, auf der Freiburger Straße zu vermietheu. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Wohnungs-Anzeige.

In dem Kaufmann Wittig'schen Hause (der Brauerei gegenüber) zu Altwasser ist ein Verkaufs-Laden nebst Wohnung zu vermietheu und von Michaeli ab zu beziehen. Auskunft darüber ertheilt der unterzeichnete Administrator.

Waldenburg den 18. Septbr. 1854.

Schützenhofer.

Zur Erndte-Kirmes

auf Sonntag, als den 24. d. M. laden ergebenst ein

J. Mirus. **C. Wagner.**
Ober-Waldenburg.

Zur Erndte-Kirmes

auf Sonntag, den 24. Septbr. ladet alle seine Freunde ergebenst ein

Friedrich Grundmann,
in der Scholtisei zu Lehmwasser.

Zur Erndte-Kirmes

auf Sonntag den 24. d. M., ladet alle Freunde und Bekannte ergebenst ein.

Böhm, Gastwirth
im deutschen Adler zu Ober-Salzbrunn.

Den 24. und 26. Septbr.

findet in **Merkelsdorf** bei Unterzeichnetem

K i r m e s s

statt, wozu ganz ergebenst einladet

Jos. Ringel.

Zum Tanzvergnügen

auf künftigen Sonntag, den 24. d. M. ladet ergebenst ein

Wilhelm Thielsch
zu Neu Seitendorf.

Zum Schwein-Ausschieben

auf Sonntag und Montag den 24. und 25. d. M., ladet ergebenst ein



Deuse, Brauermeister
in Seitendorf.